

Verf. auf Grund der durch die Photographie und vor allem durch die neueste Notkerforschung (E. H. Sehrt u. W. K. Legner, Notker-Wortschatz, Halle 1955) gebotenen Möglichkeiten zu erreichen. Durch Untersuchung der Abweichungen der verschiedenen Textzeugen von der uns aus anderen Schriften bekannten Lautung und Rechtschreibung Notkers arbeitet er die Abhängigkeiten und Beziehungen innerhalb der verschiedenen Handschriftengruppen heraus und läßt sozusagen vor den Augen des Lesers das als Abschluß der Untersuchung gebotene Stemma Stück für Stück entstehen. Dabei werden teils neue Zusammenhänge aufgedeckt, teils frühere Forschungen mit weiterem Beweismaterial erhärtet. Leider erhält man vom Aussehen der Quellen nicht das genaue Bild wie von deren Umfang und sprachlicher Gestaltung, da der Verf. jeweils ohne vorhergehende Handschriftenbeschreibung sofort mit der ihm für die Filiation allerdings wichtigeren Darstellung der abweichenden Schreibungen beginnt und paläographische Einzelheiten nur soweit berührt, als sie der Ergänzung seiner in erster Linie philologischen Beweisführung dienen. Doch ist dies im Ziel der Untersuchung begründet, das ja nicht die Beschreibung der Handschriften und Fragmente, sondern die Aufstellung eines deren Quellenwert klarlegenden Stemmas ist.

H. Schmid.

E. von Ivanka, *Das 'Corpus areopagiticum' bei Gerhard von Csanád, Traditio 15 (1959) 205—222.* — Dem Vf. gelingt der interessante Nachweis, daß der 1046 in Ungarn als Märtyrer gestorbene Gerhard in seinem *Canticum trium puerorum* (hg. von I. Graf Batthyany, Karlsburg 1790) das Werk des Ps. Dionysius Areopagita in der Übersetzung des Johannes Scotus Eriugena, wie auch den dazugehörigen Kommentar des Maximus Confessor in der Übersetzung des Anastasius Bibliothecarius ausführlich herangezogen hat. Diese Benützung ist deswegen besonders bemerkenswert, weil die Kenntnis des Ps. Dionysius im Abendland mit Johannes Scotus praktisch aufhört und erst mit Hugo von St. Viktor wieder beginnt (vgl. Ph. Chevalier, *Dict. de spirit.* 18/19, 1954, 318—323). Der immer wieder zur Debatte gestellte Einfluß auf Petrus Damiani (vgl. P. Brezzi-B. Nardi, *S. Pier Damiani, De divina omnipotentia e altri opuscoli*, 1943; V. Poletti, *Il vero atteggiamento antidialettico di s. Pier Damiani*, 1953) läßt sich bei genauer Prüfung der angeführten Zeugnisse nicht halten; eine ganz flüchtige Beeinflussung Bernhards von Clairvaux (vgl. E. Boissard, *Saint Bernard et le Pseudo-Aréopagite, Rech. de théol. anc. et méd.* 26 [1959] 214—263) fällt kaum ins Gewicht. Die ausgezeichnete Untersuchung Ivankas, der auch für die erforderliche Neu-edition des Gerhardischen Werkes eine Reihe einleuchtender Textverbesserungen vorschlägt, bringt einen wichtigen Beweis für das Fortleben des *Corpus Areopagiticum* auch im 11. Jh.

Ruth Barbour, *A manuscript of Ps. Dionysius Areopagita copied for Robert Grosseteste, The Bodleian library record 6 (1958) 401—416*, untersucht Cod. Bodl. MS. Canon. Gr. 97, der bedeutsam auch für die Kenntnis der griechischen Sprache im Europa des 13. Jh. ist.

K. R.

St. Peter Damian. *Selected writings on the spiritual life*, translated with an introduction by Patricia McNulty, London 1959, Faber and Faber, 187 S. — Nachdem bereits Owen J. Blum, *St. Peter Damian: his teaching on the spiritual life* (1947) eine sehr schöne Untersuchung über die aufs Kontemplative gerichtete Geistigkeit Damianis geliefert hatte, legt hier die Vf. sieben nach ihrer Meinung in dieser Hinsicht besonders instruktive Werke des italienischen Kardinals in englischer Übersetzung vor: op. 11 *Liber qui appellatur Dominus vobiscum* (eine Untersuchung über das Stundengebet), op. 13 *De perfectione monachorum* (Anleitung für Mönche, ein gottgefälliges Leben zu füh-